Prof. Dr. Alfred Toth

Die ontische Struktur von Verfügbarkeit und Macht

1. Man macht sich Objekte verfügbar, hat aber Macht über Subjekte, d.h. die beiden Begriffe der Verfügbarkeit und der Macht sind systemfunktional, je nachdem, ob ein Objekt oder ein Subjekt als System fungiert. Das System kann man durch den Begriff der Abhängigkeit bestimmen. Es gibt 0-seitige, 1-seitige oder 2-seitige Abhängigkeit in dichotomisch definierten Systemen.

2.1. Objektabhängigkeit von Objekten

2.1.1. 0-seitige Objektabhängigkeit besteht z.B. zwischen Teller und Glas innerhalb eines Gedeckes,

denn sowohl der Teller als auch das Trinkglas sind je unabhängig existent, d.h. weder bedingt der Teller die Existenz des Trinkglases noch das Trinkglas diejenige des Tellers.

Bei nicht-0-seitiger Objektabhängigkeit ist zu unterscheiden zwischen ontischer und thematischer bzw. zwischen extrinsischer und intrinsicher Objektabhängigkeit.

2.1.2. 1-seitige Objektabhängigkeit

2.1.2.1. 1-seitige extrinsische Objektabhängigkeit besteht z.B. zwischen Messer und Gabel,

denn das Messer ist ontisch 1-seitig objektabhängig von der Gabel, aber die Gabel ist ontisch 0-seitig objektabhängig vom Messer, da man zwar mit einer Gabel allein, aber nicht mit einem Messer allein essen kann.

2.1.2.2. 1-seitige intrinsische Objektabhängigkeit besteht z.B. zwischen Bierdeckel und Bierglas, denn obwohl sowohl das Bierglas als auch der Bierdeckel ontisch je 0-seitig abhängig sind, ist der Bierdeckel thematisch vom Bierglas, nicht aber das Bierglas thematisch vom Bierdeckel objektabhängig.

2.1.3. 2-seitige Objektabhängigkeit

2.1.3.1. 2-seitige extrinsische Objektabhängigkeit besteht z.B. zwischen Telefon und Hörer.

2.1.3.2. 2-seitige intrinsische Objektabhängigkeit besteht z.B. bei Türmen aus Bierdeckeln. Da sie ohnehin zweckentfremdet sind, ist die Feststellung, daß sie ontisch gegenseitig 0-seitig objektabhängig sind, trivial.

In Türmen aber stützen sich gegenseitig, d.h. entfernt man den einen Deckel, fällt auch der andere bzw. das ganze System von Bierdeckeln zusammen.

Paarobjekte, bei denen Bense (ap. Walther 1979, S. 122) von "Anpassungs-iconismus" sprach, sind demnach genau jene 2-tupel von Objekten, zwischen denen extrinsische 2-seitige Objektabhängigkeit besteht.

2.2. Objektabhängigkeit von Subjekten

Objektabhängigkeit von Subjekten bildet zusammen mit Subjektabhängigkeit von Objekten eine Dualrelation zwischen Verfügbarkeit und Macht, d.h. im ersten Falle wird die Objekteigenschaft der Verfügbarkeit zu Macht trans-

formiert, im zweiten Falle jedoch nicht, d.h. im ersten Falle wird einem Objekt eine Subjekteigenschaft zugeschrieben, im zweiten Falle dagegen liegt kein Verstoß gegen die aristotelische Logik vor. Das bekannteste Beispiel für Objektabhängigkeit von Subjekten sind alle Formen von Sucht. Innerhalb der Objektrelation $O = (\text{Substanz, Form, Funktion})$ (vgl. Toth 2014) beschränkt sich interessanterweise die Objektabhängigkeit von Subjekten auf die erste Subrelation, denn es gibt wohl z.B. nur Menschen, die von der Substanz von Tabletten, nicht jedoch von deren Form oder Funktion abhängig sind. Selbst dort, wo Abhängigkeit von Funktionen qua Tätigkeiten, z.B. bei Zwangsneurosen vorliegen, dürften die durch Unterwerfung der Subjekte freigesetzten Botenstoffe wiederum unter die ontische Substanz-Subkategorie fallen.

2.3. Subjektabhängigkeit von Objekten

Sämtliche künstlichen, d.h. nicht-natürlichen, Objekte, wie sie Bense im Rahmen seiner Objekttheorie unterschieden hatte (ap. Walther 1979, S. 71 f.), fallen unter Subjektabhängigkeit von Objekten, denn diese Objekte sind ja teleologisch, d.h. sie erfordern verschiedene Formen von Subjektpartizipation und Subjektsymbiose, seien es Werkzeuge oder Maschinen, d.h. in der Terminologie von Günther (1963, S. 183) archimedische oder nicht-archimedische Maschinen.

2.4. Subjektabhängigkeit von Subjekten

"Alterius not sit qui suus esse potest", Grabspruch des Paracelsus (1493-1541). Während in den beiden in 2.2. und 2.3. behandelten vermittelnden Kategorien von Abhängigkeit die Macht zwar mit dem Auftreten des Subjektes relevant wird, bleibt sie doch, relativiert durch die Verfügbarkeit des Objekts, eher metaphorisch, denn z.B. kann man sich von Süchten und teilweise von psychischen Erkrankungen befreien, aber nun, da die Stufe der Subjektabhängigkeit von Subjekten erreicht ist, wird Verfügbarkeit restlos durch Macht substituiert. Es ist übrigens interessant, daß der deutsche metaphorische Sprachgebrauch in beide Richtungen, nach dem Objekt und nach dem Subjekt, gerichtet ist: Man kann nicht nur über ein Objekt verfügen, sondern sich auch ein Subjekt gefügig machen, und umgekehrt spricht man von der Macht einer Sucht über einen, und wenn es in der Bibel heißt, man solle sich die Erde

untertan machen, dann sind wohl nicht nur Subjekte, sondern auch Objekte mitgemeint.

Eine besondere Perversität von Macht benutzt die bewußte Verwischung der deiktischen Differnzierung zwischen logischem Ich- und Du-Subjekt. Dies geschieht dadurch, daß ein kommunikatives Sender-Subjekt mittels Objekten dergestalt Macht über ein Empfänger-Subjekt ausübt, daß dieses glaubt, es – und nicht der Sender – sei für Objekttransformationen verantwortlich. Ein reales Beispiel war ein nun schon Jahrzehnte zurück liegender Fall, in dem ein Ehemann seiner Frau Geisteskrankheit einreden wollte, indem er täglich die Orte von Objekten im gemeinsamen Haushalt wechselte, d.h. die Schlüssel, die Hausschuhe usw. deplazierte, bis die Frau zu glauben begann, daß sie nicht mehr fähig sei, über ihre Objekte zu verfügen.

Literatur

Günther, Gotthard, Das Bewußtsein der Maschinen. Baden-Baden 1963

Toth, Alfred, Ontik, Präsemiotik und Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

20.11.2014